

Ich habe nichts zum Leben ...

## Zum Schicksal der Familie Ferdinand Heilbrunn in Eschwege, Wallgasse 18

von York-Egbert König

### Die Familie

Ferdinand Heilbrunn wurde am 15.8.1875 als Sohn des Pferdehändlers Victor Heilbrunn (1816–1893) aus Wichmannshausen und dessen 2. Ehefrau Liebchen geb. Pohly (1831–1900) aus Bremke in Eschwege gebo-



Ferdinand und Clara Heilbrunn, um 1910

ren. Er wuchs mit den älteren Halbgeschwistern Meyer (1856–1919) und Helene (1865–1931) sowie dem jüngeren Bruder Moritz (1867–1922) in der Wallgasse 18 auf. Während seine Schwester und die Brüder unverheiratet blieben, heiratete Ferdinand am 6.1.1906 in Reichensachsen Clara Stein, die auch dort am 3.9.1885 geborene und älteste von drei Töchtern des Viehhändlers Salomon Stein (1856–1934) und dessen Ehefrau Sofie geb. Schloss (1859–1917).

Ferdinand und Clara Heilbrunn bezogen am 14.3.1906 eine eigene Wohnung in der Bismarckstraße 6, ab 1907 wohnten sie in der Friedrich-Wilhelm-Straße 13 bzw. 17 und 9. Nach dem Tod seines Bruders Meyer konnte Ferdinand am 23.10.1919 mit seiner Familie in das Elternhaus in der Wallgasse 18 zurückkehren. Dem Paar waren inzwischen drei Kinder geboren worden:

1.) am 24.10.1906 der Sohn Viktor; nach einem Fahrradunfall kam er im November 1938 mit der Diagnose Schizophrenie zunächst nach Haina und dann über Gießen nach Brandenburg/Havel, wo er am 1.10.1940 im Rahmen der Euthanasie umgebracht wurde. Für ihn wurde am 21.6.2011 ein Stolperstein vor dem Haus Wallgasse 18 gesetzt.

2.) am 10.12.1907 die Tochter Grete; sie besuchte 1927/28 die Staatliche Kunstschule in München sowie Werkstätten für Mosaik und Glaskunst und war dann in Jena in einer



Die Kinder Heilbrunn, um 1920

Seidenfabrik und bei den Glaswerken Schott als Spritzerin, Designerin und Malerin tätig. Am 17.10.1932 heiratete sie in Eschwege den aus Jena stammenden und bis heute in Thüringen bekannten und geschätzten Glaskünstler Fritz Körner (1888–1955). Im Volkshaus Jena gründeten sie ein gemeinsames Atelier. Ab 1933 war nicht nur sie, sondern auch ihr nichtjüdischer Ehemann Repressalien und Berufsverboten ausgesetzt. Der einzige Sohn Friedrich wurde am 22.3.1942 geboren und wuchs unentdeckt und sicher bei Freunden der Familie in der Umgebung Jenas auf. Noch am 29.1.1945 wurde Grete Körner nach Theresienstadt deportiert; sie überlebte jedoch, weil das KZ bereits wenige Wochen später von der Sowjetarmee befreit wurde. Nach ihrer Rückkehr nahmen Fritz und Grete Körner ihre künstlerische Arbeit in Jena wieder auf. Nach dem Tod Körners verbrachte sie ihre letzten Jahre in Berlin-Pankow, wo sie am 10.8.1983 starb.



Fritz und Grete Körner, um 1950

3.) am 5.2.1912 der Sohn Erich; er begann 1930 in Kassel eine Lehre als Bankkaufmann. Im Frühjahr 1933 ging er jedoch mithilfe einer zionistischen Organisation nach England, wo er sich zum Tischler ausbilden ließ, und wanderte 1935 nach Palästina aus. Seit den 1940-er Jahren wohnte er mit seiner Frau Henny geb. Hartheimer in Haifa und gründete dort einen Tischlereibetrieb, den er zu einer Möbelfabrik ausbaute, außerdem arbeitete er als Innenarchitekt. In Israel wurden die Kinder Jael und Itzhak geboren. Erich Heilbrunn starb am 12.9.1979 in Haifa.

Ferdinand und Clara Heilbrunn, und mit ihnen zunächst auch Viktor, blieben in Eschwege zurück und waren nach der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler im Januar 1933 der Verfolgung durch das NS-Regime ausgeliefert. In der Zeit zunehmender Bedrückung erfuhren sie von dem Ehepaar Karl (1904–1978) und Lina (1910–1985) Ludwig! Zeichen der Mitmenschlichkeit und bis zuletzt selbstlose Unterstützung<sup>2</sup>.



Karl und Lina Ludwig, um 1955

Am 8.12.1941<sup>3</sup> wurden sie zusammen mit anderen Eschwegern jüdischer Herkunft von Eschwege über Kassel nach Riga deportiert und dort im Frühjahr 1942 ermordet. Für Ferdinand und Clara Heilbrunn wurden am 10.8.2009 Stolpersteine vor ihrem ehemaligen Wohnhaus Wallgasse 18 gesetzt.

Bereits am 18.12.1941 kündigte das Finanzamt im Eschweger Tageblatt für den 23.12.1941 um 10 Uhr einen öffentlichen Verkauf gegen Barzahlung im Haus Wallgasse 18 an. Ein weiterer Verkauf wurde am 18.11.1942 für den 24.11.1942 um 9 Uhr anberaumt. Bei diesen und andern Verkaufsaktionen aus jüdischem Besitz wurden Möbelstücke, Haushaltsgegenstände, Geschirr und Wäsche angeboten, bevorzugt kaufberechtigt sollten „kinderreiche und bedürftige Familien, jung Verheiratete und Familien, deren Ernährer im Felde stehen“ sein. Im Fall der Eheleute Heilbrunn vermerkt das Finanzamt Eschwege auf diese Weise Einnahmen von 1772,40 RM.<sup>4</sup>

**Öffentlicher Verkauf.**

Es werden öffentlich gegen sofortige Barzahlung gebrauchte Möbel, Haushalts- und Küchengeräte usw. verkauft:

1. am Freitag, 20. November 1942, vormittags 9 Uhr, im Grundstück Eschwege, Hospitalplatz 6,
2. am Dienstag, 24. November 1942, vormittags 9 Uhr, im Grundstück Eschwege, Wallgasse 18,
3. am Freitag, 27. November 1942, vormittags 9 Uhr, im Grundstück Eschwege, Miller Steinweg 20.

Eschwege, den 18. November 1942. Finanzamt.

6154

**Öffentlicher Verkauf.**

Es werden öffentlich gegen sofortige Barzahlung mehrere abrauchte Zimmerausstattungen, Möbelstücke, Küchengeräte usw. verkauft:

1. am Freitag, 19. Dezember 1941, vormittags 10 Uhr, im Obergeschoss des Hauses Eschwege, Schulstraße 3;
2. am Sonnabend, 20. Dezember 1941, vormittags 10 Uhr, im Obergeschoss des Hauses Eschwege, Obermarkt 20;
3. am Montag, 22. Dezember 1941, vormittags 10 Uhr, im Obergeschoss des Hauses Eschwege, Hospitalstraße 6;
4. am Dienstag, 23. Dezember 1941, vormittags 10 Uhr, im Hause Eschwege, Poststraße 18.

Vorzugskauf kaufberechtigt sind:

- a) kinderreiche Familien,
- b) bedürftige Familien,
- c) juna Verheiratete,
- d) Familien, deren Ernährer im Felde stehen.

Entsprechende Ausweise hierüber erteilen, soweit nicht vorhanden, die Ortspolizeibehörden

Eschwege, den 18. Dezember 1941. Finanzamt.

6507

*Zeitungsanzeigen mit Verkaufsankündigungen*

## Das Haus

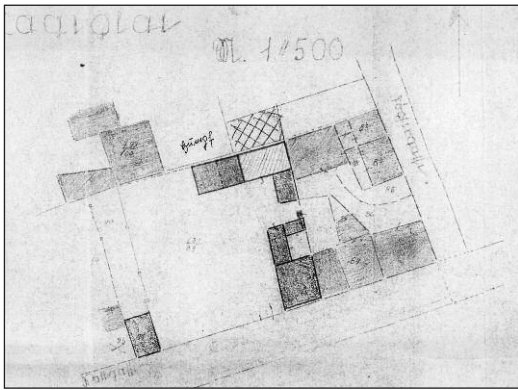
Die Geschichte des Hauses Wallgasse 18 lässt sich laut vorhandener Aufzeichnungen im Stadtarchiv Eschwege bis in die ersten Jahrzehnte des 17. Jahrhunderts zurückverfolgen. Ab 1740 befindet es sich in jüdischem Besitz (Leiser Wertheim). Laut Steuerkataster für die Stadt Eschwege aus dem Jahre 1769 umfasst das Grundstück Haus und Stallgebäude mit Garten, zwei weitere Häuser sowie eine als Garten umgenutzte Baustätte. Ferdinands Vater Victor Heilbrunn wird 1864 erstmals als Eigentümer genannt. Nach dem Tod seines älteren, unverheirateten Bruders Meyer übernimmt Ferdinand das Anwesen ab 1920 selbst und betreibt hier einen Pferdehandel mit Kleintransporten.

Aufgrund der gesetzlichen Neuregelung der Mietverhältnisse für Juden wurde auch das Haus in der Wallgasse ausgewählt, um Juden, die ihre eigenen Wohnungen hatten aufgeben müssen, dort zu konzentrieren. Sie sollten nämlich vornehmlich nur noch bei jüdischen Hauptmietern oder Hausbesitzern untergebracht werden. Im Hause Heilbrunn wohnten daher zwischen Januar 1939 und September 1942 zusätzlich 16 weitere Personen: Familien mit Kindern, Ehepaare und Alleinstehende. Auf das Geschehen hatte das Ehepaar Heilbrunn keinen Einfluss.

Für das Anwesen interessierte sich der Glasermeister Ernst Lehne (1903–1977)<sup>5</sup> und schloss am 28.7.1938 einen Pachtvertrag<sup>6</sup> mit Ferdinand Heilbrunn ab, zunächst für zwei Jahre bei automatischer Verlängerung im Falle der Nichtkündigung. Darin überlässt der Eigentümer dem Pächter „den großen Pferdestall und den daran angrenzenden Schuppen für monatlich 20 RM“. Es werden Umbauten gestattet, da Lehne beabsichtigt, dort seine Werkstatt und ein Glaslager einzurichten. Die Änderungen sind bei Auflösung des Vertrages wieder zu entfernen. Außerdem soll der Pächter für eine entsprechende Entwässerung sorgen, die Kosten sind ihm bei einem möglichen Verkauf des Grundstücks zu erstatten. Der Eigentümer räumt



Haus Wallgasse 18



Lageplan Wohnhaus in der Wallgasse 18

dem Pächter ein Vorkaufsrecht ein. Am 16.6.1941 wird zwischen beiden Parteien ein Nachtrag vereinbart, in dem der Hauseigentümer „den großen Pferdestall mit Bodenraum, den daran angrenzenden Wagenschuppen mit Bodenraum und den westlich angrenzenden Platz, wo inzwischen Garagen entstanden sind“ für nunmehr monatlich 35 RM an Lehne verpachtet.

Nach der Deportation fiel das Grundstück per 25.11.1941 zunächst entschädigungslos an das Reich, weil nicht nur hier die Eigentümer mit unbekanntem Ziel außerhalb des Reiches abgewandert oder abgeschoben waren. Die Bestätigung dieser Tatsache war für die Behörden stets von großer Bedeutung, um zugreifen zu können. Die testamentarische Einsetzung des Schwieriger-

sohnes Fritz Körner in Jena zum gemeinsamen Erben von Ferdinand und Clara Heilbrunn noch am 20.11.1941 hielt den staatlichen Zugriff jedoch nicht auf.<sup>7</sup> Einige Zeit später konnte Ernst Lehne das Anwesen, bestehend aus bebautem Wohnraum von 3 Ar 49 m<sup>2</sup> und einem Hausgarten von 7 Ar 87 m<sup>2</sup> für 7300 RM erwerben. Zum Grundbesitz gehörten noch zwei Äcker von 17,18 Ar am Felsenkeller und von 11,80 Ar auf der Struth, die jedoch vom Reichsfiskus nur verpachtet wurden. Insgesamt erzielt die Finanzverwaltung aus Nutzung (Miete und Pacht) und Verkauf 10354 RM, dem stehen jedoch 14322 RM an geleisteten Ausgaben gegenüber<sup>8</sup>. Nach dem Ende der NS-Herrschaft steht auch das Grundstück Wallgasse 18 unter treuhänderischer Aufsicht durch die Professorenwitwe Else Vocke<sup>9</sup>, die zur Beseitigung baulicher Mängel aufgefordert wird. Die Abwässer sollen binnen kurzer Zeit an das städtische Kanalnetz angeschlossen werden<sup>10</sup>.

### Das Geschäft

Ferdinand Heilbrunn betreibt einen Pferdehandel mit Kleintransport. Dazu verfügt er über drei Pferde und drei Kutschwagen. Die Geschäftsverbindungen reichen bis ins Thüringische hinein. Die Gewinne bleiben aber eher bescheiden. Zur Absicherung werden in den 1920-er Jahren mehrere Hypotheken notwendig. In den auf die NS-Machtergreifung folgenden Jahren verschlechtert sich die Situation durch die Ausgrenzungsmaßnahmen rapide, so dass es spätestens ab 1936 nahezu unmöglich wird, den steuerlichen Verpflichtungen nachzukommen und die Hypotheken zu bedienen. Heilbrunn bittet durch Eingaben beim Finanzamt wiederholt um Zahlungsaufschub, um Ermäßigung oder Rückzahlung der Vorauszahlungen oder ganz um Erlassung der Steuerschuld<sup>11</sup>. So schreibt er, um auf seine prekäre Situation aufmerksam zu machen, am 19.2.1936: *Ich werde von Verwandten unterstützt, wie ich bereits aus der Winterhilfe Unterstützung erhalten habe.* Am 8.10.1936 weist er wegen



Familie Heilbrunn, um 1920

rückständiger Zahlungen auf stattgefundene Möbelpfändungen hin. Außerdem lebe er von Geld, das ihm Verwandte und Bekannte geben, davon müsse er auch das Geschäft betreiben, und am 23.10.1937: *Ich erhalte seit etwa 1 ½ Jahren von der israelitischen Gemeinde 20 RM monatliche Unterstützung, außerdem Winterhilfe, sodann am 28.6.1938: Ich kann keine Einkommensteuer zahlen, da ich im letzten halben Jahr keine Einkünfte hatte und vom 30. Juni an hat man mir das Geschäft genommen. Mit deutschem Gruß, und schließlich am 12.7.1938, dass er keinerlei Einkünfte mehr habe, denn mein Geschäft ist mir genommen. Ich habe nichts zum Leben, wenn ich nicht unterstützt würde, muss von Almosen leben.* Tatsächlich war es am 6.7.1938 zur amtlichen Geschäftsabmeldung gekommen. Im April 1938 war jedoch noch ein Wandergewerbeschein ausgestellt worden. Bei der Ermittlung der Höhe der sog. Judenabgabe erweist sich die schlechte finanzielle Lage als hilfreich. Sein immobiles Vermögen wird zunächst auf 7000 RM geschätzt und die Abgabe anteilig auf 1400 RM festgesetzt, zahlbar in 4 Raten à 350 RM. Nach Einspruch und Neufestsetzung ergibt sich jedoch nur noch ein Vermö-

gensbetrag von 4000 RM. Damit entfällt die Abgabe überhaupt, weil das Vermögen wenige als 5000 RM beträgt. Ab Dezember 1940 muss Heilbrunn als 65-jähriger eine Beschäftigung als Hilfsarbeiter beim Straßenbau bei Wanfried annehmen, dafür erhält er von der Firma Fritz Tribian einen Wochenlohn von zwischen 10 und 16 RM. Bis dahin hatte er seit Beginn desselben Jahres monatlich 39 RM aus der jüdischen Wohlfahrtsunterstützung und von einem Neffen 50 RM erhalten, dem er im Tausch Pakete mit Gemüse und Eingemachtem schickt.

Kurz nach der Verschleppung und Ermordung ihrer Eltern beantragt Grete Körner als in privilegierter Mischehe lebende Tochter die Überlassung der noch im Hause verbliebenen Einrichtung und strengt später, auch im Namen ihres nach Palästina/Israel ausgewanderten Bruders Erich, ein Wiedergutmachungsverfahren an, das sich mit rechtsan-

Kennkartenantrag Ferdinand Heilbrunn 1938

**Von der Ortspolizeibehörde auszufüllen!**

**Personenbeschreibung**

Person: (Geburtsort - Wohnort - Geburtsdatum)  
 (Geburtsdatum - Wohnort - Wohnort - Wohnort)  
 Farbe der Haare: grau - gelblich - grau - hellbraun - dunkelbraun - schwarz  
 Haar: (Farbe) - (Farbe) - (Farbe) - (Farbe) - (Farbe) - (Farbe) - (Farbe) - (Farbe) - (Farbe) - (Farbe)  
 Unerwünschte Bezeichnungen: *Heilbrunn, Heilbrunn, Heilbrunn*  
 Unerwünschte Bezeichnungen: *Heilbrunn*

Der Kennkartenbesitzer ist die durch das Bild dargestellte Person.  
 Die Identifizierung auf Seite 1 ist von dem Kennkartenbesitzer - von dem sachlichen Vertreter des Kennkartenbesitzer\* - zu bestätigen.  
 Folgende Daten sind von der Person - Mitglied der Deutschen Staatsangehörigen - des Kennkartenbesitzers (StAMR-III-10-3-3-1)

Der Antragsteller hat die zu Nr. 10 des Fragezettels zu bebildenden Fragen (vgl. StAMR-III-10-3-3-1) bereits - mit Inhalt beantwortet.

**Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.**  
 Eschwege den 2. 7. 1938 10 2  
 (Stammort der Wohnung)

**Von der Passbehörde auszufüllen!**

Der Kennkartenbesitzer hat die erforderlichen Unterlagen und die erforderlichen Angaben zu den Daten (StAMR-III-10-3-3-1) zu bestätigen.  
 Der Antragsteller hat die erforderlichen Unterlagen und die erforderlichen Angaben zu den Daten (StAMR-III-10-3-3-1) zu bestätigen.  
 Der Antragsteller hat die erforderlichen Unterlagen und die erforderlichen Angaben zu den Daten (StAMR-III-10-3-3-1) zu bestätigen.

**Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.**  
 Eschwege den 9. 3. 1938 10 2

\* Mitarbeiter des Passamts  
 1) Bitte bei ungenügender Beleuchtung des Bildes die Angaben auf einem beidseitig beschriebenen Zettel beifügen.  
 2) Bei nach nicht 10 Pfennigen zu zahlenden Gebühren sind die Angaben auf dem Kennkartenantrag zu bestätigen.  
 3) Die Eintragung der Daten ist nur dann möglich, wenn der Kennkartenbesitzer die Angaben zu bestätigen ist.  
 4) Bei nicht 10 Pfennigen zu zahlenden Gebühren sind die Angaben auf dem Kennkartenantrag zu bestätigen.

Kennkartenantrag Clara Heilbrunn 1938

waltlichem Beistand über viele Jahre hinweg und dann auch noch durch die Tatsache erschwert wird, dass Jena ab Oktober 1949 in der neu gegründeten DDR liegt und die Reisemöglichkeiten nunmehr nicht nur in diesen Angelegenheiten erschwert sind. Die neue Bürokratie arbeitet, zum Teil mit den vorherigen Mitarbeitern, nicht weniger präzise als die alte. Die Aufhebung der entsprechenden NS-Gesetze reicht nicht aus, um den status quo ante einfach wieder herzustellen. Nachweise über Nachweise sind zu erbringen, um die Rechtmäßigkeit der Ansprüche zu belegen.

Die Ackergrundstücke werden von der Stadt Eschwege für den sozialen Wohnungsbau erworben. Ernst Lehne muss den Kaufpreis für das Haus Wallgasse 18 noch einmal in DM leisten.<sup>12</sup> Für Freiheitsentziehung des Vaters Ferdinand Heilbrunn,<sup>13</sup> für Schäden

am beruflichen Fortkommen von Ferdinand und Viktor Heilbrunn erhalten die Erben knapp 4000 DM.<sup>14</sup>

Anmerkungen

- 1 wohnhaft Stad 3 und Grüner Weg 16 b
- 2 Die Verbindung reißt auch nach dem Ende des Terrors nicht ab. Noch über viele Jahre hinweg stehen sie mit der Tochter Grete Körner in brieflichem Kontakt und berichten über die Ereignisse in Eschwege und den Stand der Dinge in der Wallgasse; Materialsammlung Friedrich Körner.
- 3 weitere Transporte fanden am 31.5. und 6.9.1942 statt; insgesamt wurden 111 Personen von Eschwege aus deportiert.
- 4 StAMR 601/11, Nr. 312
- 5 bis 1974 wohnhaft Enge Gasse 14, vorher 3 und 10
- 6 Materialsammlung Friedrich Körner
- 7 Materialsammlung Friedrich Körner
- 8 StAMR 601/11 Nr. 312
- 9 vgl. dazu den Beitrag „In Vierbach versteckt...“ in diesem Heft
- 10 Akte Wallgasse 18, Archiv Bauaufsicht Eschwege
- 11 hierzu und im folgenden StAMR 601/11 Nr. 29 und 312
- 12 Materialsammlung Friedrich Körner, Berlin. Für Akteneinsicht und Überlassung von Materialien danke ich ihm an dieser Stelle sehr herzlich.
- 13 er war 1938 in Buchenwald interniert
- 14 HStAWI 518 Nr. 16179; für die Auskunft danke ich Frau Katharina Stengel.